

Georg Strellaker als Bierkellner.

In der D. N. Z. fährt Georg Strellaker mit der Veröffentlichung der Berufsstudien eines Kassenleiters fort und schildert seine Erlebnisse als Bierkellner, in welcher Eigenschaft er sich vergangenen Sonntag im Hotelrestaurant des Zoologischen Gartens in Berlin betätigte. Er gibt zuerst seiner Verwunderung über die Freigebigkeit der Ausländer in Bezug auf das Trinkgeld Ausdruck, erzählt dann einige Anecdotes des Kellnerberufes und berichtet schließlich über seine eigenen Eindrücke: Um 12 Uhr mittag meldete ich mich zum Dienst, bekam gegen Abgabe der Strahengarde robe leihweise die weiße Kellnerbluse mit Schürze ausgefolgt, nahm dann an der Kasse den Kontrollblock, die verschiedenen Biermarken und die Nummer in Empfang und konnte nun in der Abteilung für warme Küche beginnen. Man wies mich vorerst drei Tische auf der Terrasse zu. Aber die Tische waren unbesetzt. Trotzdem konnte ich mich einer behaglichen Untätigkeit nicht hingeben. Denn da hieß es Tischhüter, Keller, Bestecks und Papiererleiten aus den Küchenschüden herausheben und alles griffbereit auf den Arbeitstisch stellen. Nachher die Speisekarte vor und die Preise auswendig lernen, um sich unbeschadet zu keinem Vorteil irren zu können. So vergeht fast eine Stunde, aber kein Gast will sich entschließen, in meinem Revier Platz zu nehmen. Eines nur fällt mir auf, was auf meine ziemlich vertrauenswürdige Mißgabe schließen läßt. Wiederholt kommen Leute vorbei und fragen gerade mich, obwohl sechs andere Kellner in der Nähe stehen, wo eigentlich der Zugang zu den — na ja, zu den geheimen Räumen sei. Damit und mit der Aussicht, wo man telefonieren kann, erschöpfe ich mich.

Da erscheint endlich ein Herr, der nach langem Überlegen an einem meiner Tische sich niederläßt. Ich stürze auf ihn zu, bringe noch etwas gepreßt den üblichen Willkommengruß über die Lippen und entfalte die Speisekarte und memoriere ein Gedicht lesblicher Genüsse. Bei den Suppen klingt es noch im Tonfall eines Volksschülers, bei den Fertigkeiten registriere ich wie ein Gymnasiast und vergesse die Peilkartoffeln, erst bei den Pfannengerichten erhält meine Stimme das einschmeichelnde Timbre eines weltgewandten Kellners. Aber der Herr hört nur gelangweilt zu und bestellt schließlich einen Kaffee. Ich verflüchte mich, laufe in die Kaffeeküche, gebe den Bestellkupon ab und kehre mit der Tasse zurück. Aber Himmel — das Milchlännchen vergaß ich. Reht marx — retour — Milch holen! Milch ist da, aber wo sind Öffel und Untertassen? Auf Kaffeebereitung habe ich mich gar nicht eingestellt. Zum Glück vertieft sich mein Gast in den Anblick einer jungen Dame, die unterhalb sitzt, und bemerkt nicht meine verzweifelten Hin- und Herprünge, während der Kaffee auf dem Arbeitstisch langsam abkühlt. Nach langem Herumsuchen finde ich in einem fremden Rapon eine passende Untertasse, aber nirgends einen Teelöffel. Da verliere ich

die Geduld, nehme einfach einen Suppenöffel, lege ihn über die Tasse, trage auf und verschwinde. Aber ratsch!!!

Nachher begann es etwas zu regnen, der Herr rief zahlen und so wurde die Terrasse wieder leer. Um 3 Uhr werde ich nach dem Strande verlegt, bekomme 12 Tische zugewiesen und gehe auf die Suche nach Teelöffeln. Der Geschäfteführer weist mich in die Küche, aber in der Küche sind keine Öffel mehr. Da gehe ich auf Raub aus und nehme Öffel wo ich nehmen kann. Zurückgekehrt, finde ich meine Tische bereits umlagert, Männer, Weiber, Kinder. Alles schreit: Ober! Bedienen Sie hier? Kaffee! Zwei Eis! Tee mit Zitronen! Portion Butter! Torten, Rühngeladen! Ober — zwei Bälle! Ober — kommen Sie doch endlich mal auch hierher! Im ersten Augenblick sehe ich wie der Dohle am Berg. Bitte sehr, bitte gleich! sage ich und denke mir: In einer halben Stunde bin ich a' Leich! Ich notiere auf gut Glück 10 Kaffee, 2 Tee usw. Und nun in die Küche! Halt! das große Tablett? Da ist es schon. Aber ich habe mir zwölf zugemutet. 10 volle Tassen mit Milchlännchen und sonstigem Zubehör eine größere Strecke durch das Gewühl zu tragen, ist kein Kinderpiel. Ich lange daher bloß mit 10 halbgelüllten Tassen an und einem Tablett, auf dem ein brauner Kaffee dampft. Neues Geschrei empfängt mich, nicht unliebenswürdig, aber immerhin auf die Nerven gehend. Ober, wo ist das Eis! Ober, was soll ich denn nur mit der Zitronen zum Kaffee? — Verzeihen Sie, die gehört zum Tee am Nebentisch! Ober, ich verdurste — ein Bier, ein Bieeer! Um Gottes willen, meine Gäste verdursten! Und ich schwitze! Mein Bestellbuch ließ ich irgendwo liegen, die Brieftasche schwante ich hilflos in der Hand, renne hin, renne her, hole Bier, Eis, Kuchen, weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht, geschweige denn die nötigen Teller, Untertassen usw. Kufen den Tischen häufen sich Berge von Geschirr. Was soll ich nun zuerst? Abtragen — zutragen? Unterdessen haben sich einige Herrschaften verzogen, ohne zu bezahlen. Neue Gäste legen sich zu und bemühen sich, mich heranzulocken. Aber die paar Zempeller dienen mir zur Warnung. Ich beginne einzukassieren. Unerhört — ich hatte ja noch garnichts bekommen, sagt ein Gast. Verzeihen Sie, entschuldige ich mich, da brauchen Sie natürlich auch nichts zu bezahlen! Das Gedränge wird schriller. Man zerrt mich an der Bluse, um bei mir zu bestellen. Ich wiederhole gedankenlos, tröste mitunter, ist schon bestellt! Der Tee muß gekocht, das Eis erst frisch gefroren werden — Augenblick! Bedenke bitte! Gott sei Dank, man läßt sich trösten. Und ich springe wieder in die Küche, zum Buffet, in den Abwaschraum.

Ein älterer Herr mit Familie, den ich gerade bediene, fixiert mich scharf und meint plöblich: Sie Ober — Sie sind doch gar kein Ober! — Wie meinen Sie bitte das? — Na — ich bin ein guter Menschenkenner! Sie sind hier nur auskunftswelt, sonst Student oder so was. Nicht wahr? Ich

will aber dieses Thema hinweggehen, aber er hält mich am Rockärmel fest: Sie brauchen sich nicht zu schämen, erklärt er, Arbeit schadet nicht! Und dann bläst er eine große Kugel, wie hoch er solche Leute schätze, die keine Arbeit scheuen und daß man so etwas belohnen müsse. Ich war beinahe gerührt. Dann zahlte er und gab mir 20 Pfennig Trinkgeld. Um 6 Uhr war ich der Aufstellung nahe und ließ mich abblenden. Die Kellnerlei ist ja mitunter eine einträgliche Sache, aber sie erfordert tatsächlich viel Aufwand an Kraft und Mühe. Uebrigens war es auch ein ganz respektabler Sonntagspaziergang. Denn mein Schrittgehler, den ich um 3 Uhr nachmittags erst in Betrieb gesetzt hatte, wies bei Beendigung meines Dienstes eine Marschleistung von etwa 14 km auf. — So ein Kellner muß doch immerhin ein guter Infanterist sein . . .

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Krauß. Druck und Verlag: Haer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Haer.



Gustin ist ein sehr feiner Speiseätzpuder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Fiammeris, ideale Kinderspeisen, ankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wann nicht zu haben, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen der Eltern beiderseits, herzlichst
Hanni Heller, Alfred Meitzer.
Aue, den 17. August 1922.

Geburtsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Verlobungsbriefe
liefert schnell und in feinsten Ausführung
Buchdruckerei Auer Tageblatt
Ernst-Popst-Strasse.

Gasthof Brünlaberg, Aue.
Morgen Freitag von 7 Uhr ab
erstklassige Dielenmusik,
gespielt von Herrn Musiklehrer Busch, Schneberg.
Eigenes Labor ein
Selma Bauer.

Germania Aue. (Ritschers Theater.)
Freitag, den 18. August, abend 8 Uhr, auf Wunsch:
Der Trompeter von Säckingen.
Persönl. Nachspiel — In Vorbereitung: Kapital u. Arbeit.

Für sofort gut möbl. Zimmer für Volontäre gesucht.
Angebote an
Ernst Gebner, Altiengelellschaft, Aue.

Lungen- und Asthmakranke! Verzaget nicht!
Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe!
Alle, die an Lungenleiden, Lungen- u. Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigen Lungenleiden, Lungenentzündung, chron. Bronchitis, chron. Husten, Katarrhe, Engbrüstigkeit, Nachschweiß erkrankt sind, heilt der Heilkräutertee „Orbisol“ selbst in den härtesten Fällen wie bisher kein anderer Tee oder Medizin.
„Orbisol“ ist gewaltig geschmeckt und hilft selbst noch da, wo alles versagt. Preis pro Packung Mk. 20. — Tägliche Nachbestellungen, begründete Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees! In Apotheken u. in P. i. für Tee hat bei mir, nachdem ich alle mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt habe, direkt Wunder gewirkt! Nachnahme. Postkarte.
Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken (Pfalz).

Apollo-Lichtspiele Aue.
Lichtspieltheater ersten Ranges.
Bahnhofstrasse 17. (ALA) Fernruf 768.

Freitag — Montag, 18.—21. Aug.
Das neueste, überaus spannende
Harry Biel - Abenteuer
Das schwarze Kreuz
Sensationsfilm in 5 Akten
von Alfred Feiler und Viktor Abel.
Hauptrolle und Regie:
Harry Biel,
der Meister der Sensationen.
Mitwirkende:
Inge Heigard, Charly Berger,
Eise Bodenhelm, Adolf Klein,
Albert Paulig, Erich Sandt,
Fritz Kuh.
Dazu:
Die Tänzerin auf dem Tugendpfad
Film-Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Erika Schildner — Curt Wespemann.
Täglich Anfang 8 Uhr.
Letzte Vorstellung gegen 9 Uhr.

Heute Donnerstag!
Weltstadt - Banditen. Zwischen zwei Welten.
— 5 Akte. —

Erzgeb.-Verein
Freitag, den 18. August
Vereinsversammlung.
Der Vorstand

Kopfhärwässer
in großer Auswahl
empfehlenswert
Horn & Gauger
Köpenick- u. Perleckenfabrik, hier
Köpenickerstr. 48, am Wettinplatz

Alleinsteh. Mann o. R. i. Jof.
Wirtshafterin
einf. spät. Deut. Angebote
unter N. T. 4080 erbeten an
das Auer Tageblatt.

Damen-
Salbhaube und Stiefel,
Herrensalbhaube u. Stiefel,
Hanshaube, Turnhaube,
sowie alle anderen Artikel
kaufen Sie am besten und billigsten
in nur besten Qualitäten zu
solchen Preisen bei
Ernst Korbinik,
Schubhaus, Reichstr. 12.

Möbl. Zimmer
in gut hilgerlichem Hause
sucht zu mieten
R. Saunders,
Hotel Blauer Engel.

Junge Leute
die zur See fahren wollen, erb.
schiff. Vorkursung und Mat.
Kunstst. Hamburg 20,
Schleierstr. 112, G. 120.

Freibant Schlachthof Aue
Freitag, den 18. Aug. 1922, nachmittags 3—4 Uhr
Verkauf von minderwert. Rindfleisch.

Strohbander
empfiehlt zur Erste blüht
Richard Bormann, Falkenstein i. S. Ruf 585.

Wir suchen nach d. Bogti.
1 Borarbeiter
für unser Email- u. Kohgeschirre-Stanzwerk.
Derfelbe muß tüchtiger Schnitte- und Werkzeugmacher
und Einrichter sein. Bei guter Leistung Reise-
kosten in Aussicht. Wohnung event. vorhanden.
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften er-
beten unt. N. T. 4052 an das Auer Tageblatt.

Eine perfekte Stenotypistin,
eine Kontoristin mit guter
sowie Handschrift
für sofort gesucht.
Angebote unter N. T. 4090 an das Auer Tageblatt.

Weinbrennerei u. Likörfabrik,
mit erstklassigen Erzeugnissen,
sucht Blatz-Beretreter
bei bob. Verdienst. Nur eingeführte Herren werd. berücksichtigt.
Wäfel & Co., Reichenbach i. B.

Selbständigkeit und
hohen Verdienst
gewährt Alleinvertrieb eines vornehmen, äußerst
gangbaren Bedarfsartikels für den hiesigen Markt.
Energ., arbeitsf. Herren, denen ein Betrag von
Mk. 5—10000 zur Verfügung steht, bewerben sich
unter N. T. 4061 durch die Be-
schäftigte des Blattes.

Ein an selbständiges Arbeiten gewöhntes
best. Hausmädchen
findet sofort oder später gute und dauernde Stellung
(jetziges Mädchen war 6 Jahre bei mir) bei
Frau Martha Rebs, Lumbach i. Co., Wettinplatz 21.

Die Ver-
trags-
bedingungen
sind in der
Anzeige
enthalten.
Am 18. August
1922